

## Das ist Mein Weg! Jugend und Extreme Positionen – Pädagogische Strategien und Methoden im Kontext von Extremismus und Radikalisierung

*Ich will ein Buch schreiben, um andere Jugendliche davon abzuhalten, sich dem IS anzuschließen, so die Worte eines ehemaligen IS-Sympathisanten bei einem Haftbesuch im Februar 2016. So entstand das Projekt *Jamal al-Khatib – Mein Weg*. Dabei werden die Methoden *Narrative Biographiearbeit* und *Online Streetwork* miteinander verbunden. Die *Alternativen Erzählungen* werden in Form von *Webvideos*<sup>1</sup> im Rahmen einer Online Kampagne an die Zielgruppen herangetragen. Zusätzlich werden pädagogische Materialien zu den Videos erstellt und gratis zum Download bereitgestellt<sup>2</sup>, damit Multiplikator\*innen diese in unterschiedlichen pädagogischen Settings verwenden können.*

Die Jugendphase ist eine Zeit der *Extreme*, eine Zeit des *Ausprobierens*, des *Suchens*. Um eine eigene Identität entwickeln zu können, ist es für Heranwachsende notwendig, sich von der *Kultur der Erwachsenen* abzugrenzen. Dazu kann unter anderem auch gehören, Grenzen zu überschreiten und extreme Positionen einzunehmen. Das Weltbild von Jugendlichen ist kein gefestigtes, es entwickelt sich im Laufe der Adoleszenz und der Identitätsausbildung und teilt sich im Übergang zum Erwachsenenalter in verschiedene Funktionen auf.

Aber wie entstehen extremistische Weltbilder? *Andrea Kleeberg-Niepage* erstellte 2012 eine qualitative Studie<sup>3</sup> zur Entwicklung politischen Denkens bei extremistischen Straftäter\*innen und kommt zu spannenden Erkenntnissen.

So sind für die politische Sozialisation von Extremist\*innen die gleichen Sozialisationsinstanzen relevant wie für alle anderen Menschen, nämlich Schule, Familie, Peergroup und Medien. Der Einfluss, den diese Instanzen auf das politische Denken der Jugendlichen haben, ist allerdings ein indirekter oder latenter. So hat beispielsweise im Schulsetting die Implementierung einer demokratischen Schulkultur mit regelmäßigen Schüler\*innenversammlungen, Mitbestimmungsgremien etc. mehr Einfluss auf die politische Sozialisation der Schüler\*innen, als jährliche Demokratiewerkshops in den Klassen. Entscheidend sind hier also der demokratische Rahmen und die Möglichkeit der Partizipation.

*Andrea-Kleeberg-Niepage* kritisiert aber auch Projekte, welche in der Extremismusprävention tätig sind: Viele würden ihrer Zielgruppe zwar demokratische Standpunkte näherbringen und extremistische Einstellungen ihrer Zielgruppe kritisch hinterfragen, problematische Strukturen der sogenannten *Dominanzgesellschaft* werden allerdings nicht in die Kritik genommen. Autoritäre, rassistische und abwertende Einstellungen sind allerdings bis tief in die *Mitte der Gesellschaft verankert*.

Ein Beispiel: Für das erste Video der zweiten Staffel von *Jamal al-Khatib – Mein Weg!* mit dem Titel *Meine Geschichte* wurde ein fiktives Wahlplakatsujet entworfen. Das Sujet ist zwar fiktiv, der Inhalt und

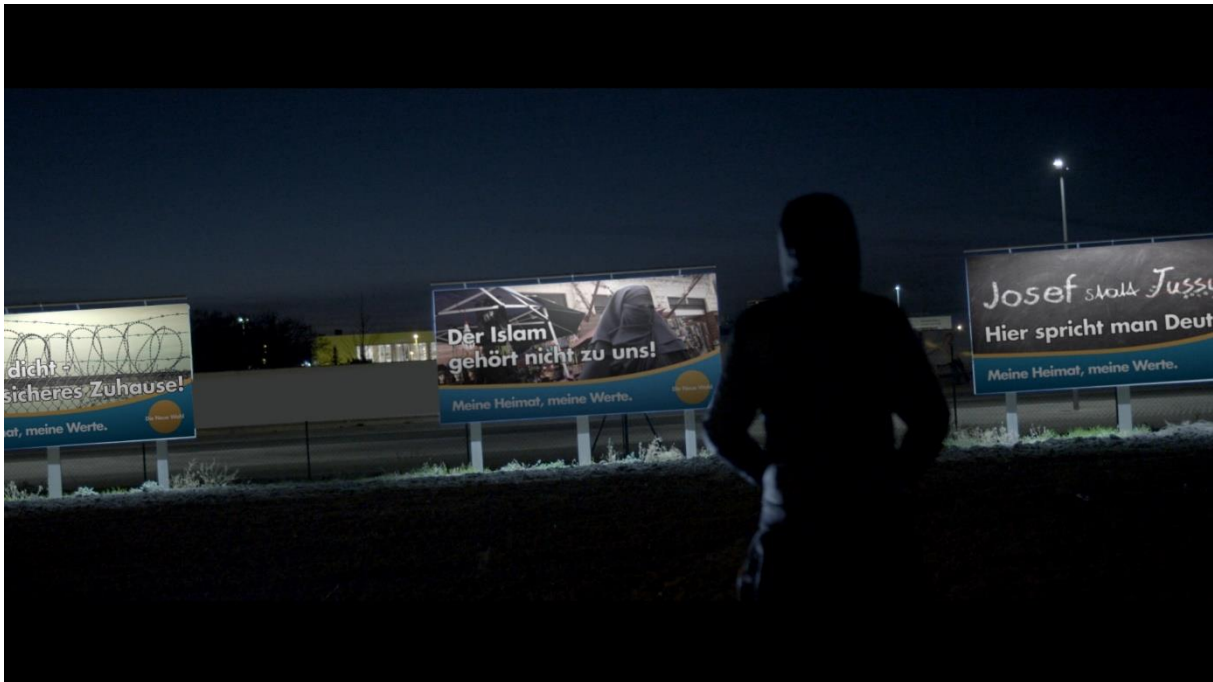
---

<sup>1</sup> Alle Episoden sind online auf dem Youtubechannel *jamalalkhatib* zu finden.

<sup>2</sup> gratis unter <https://www.turnprevention.com/materialien>

<sup>3</sup> Kleeberg-Niepage, Andrea (2012): Zur Entstehung von Rechtsextremismus im Jugendalter – oder: Lässt sich richtiges politisches Denken lernen?

die Slogans darauf sind allerdings angelehnt an Plakate aus deutschen und österreichischen Wahlkämpfen der letzten Jahre.



Was lernen junge Menschen, wenn sie immer wieder mit Slogans wie diesen konfrontiert sind, in der U-Bahn, in der Schule, im Kaffeehaus, oder am Smartphone? Sie lernen, dass es legitim ist bestimmte Gruppen der Gesellschaft, in diesem Fall Muslim\*innen, kollektiv abzuwerten, dass manche Menschen mehr wert sind als andere. Dieses Ungleichheitsdenken ist einer der Grundpfeiler der meisten extremistischen Gruppierungen und Ideologien, kaum jemand würde allerdings die Herausgeber\*innen der Kronen Zeitung als extremistisch bezeichnen.

Bei aller Unterschiedlichkeit individueller Fanatisierungsprozesse gibt es auch Gemeinsamkeiten: Erfahrungen von *Ohnmacht* und *Entfremdung* von der Gesellschaft als Ganzes<sup>4</sup>. Für diese Erfahrungen ist nicht relevant, ob es zu tatsächlicher Diskriminierung oder Ausgrenzung gekommen ist: Entscheidend ist das Gefühl, nicht dazuzugehören, Außenseiter\*in, ohnmächtig und fremdbestimmt zu sein.

Dazu kommt die Wut – die Wut über Ungerechtigkeiten, die individuell erfahren werden, aber auch die Wut über die Beschaffenheit der Welt. Hierzu stellen sich viele Jugendliche ähnliche Fragen. Wie kann es sein, dass so viele Menschen von Krieg und Ungerechtigkeit betroffen sind und es scheinbar niemanden interessiert, während Menschenrechte doch angeblich für alle Menschen gleichermaßen gelten sollten?

Als Pädagog\*in läuft man Gefahr in eine Art *Beschwichtigungshaltung* zu verfallen. Oder versucht diese Themen zu vermeiden; zu schwierig ist das Feld, zu komplex die Thematik, ist doch für deren Reflexion im pädagogischen Alltag oft wenig Platz. Gerade im Internet dominieren zu diesen Fragen allerdings Antworten von Vertreter\*innen extremistischer Positionen. Die Wut der Jugendlichen wird von diesen

---

<sup>4</sup> Thomas Schmidinger (2016): Jihadismus. Ideologie, Prävention und Deradikalisierung.

Propagandisten aufgegriffen, weiter emotionalisiert und ideologisiert. Es wird gezielt Entfremdung geschaffen, Gewalt- und Rachephantasien werden erzeugt.

Werden extremistisch aufgeladene Aussagen von Jugendlichen getätigt, führt das oftmals zu Verunsicherung und Emotionalisierung aufseiten der Pädagog\*innen und kann eine Art *pädagogische Verteidigungshaltung* auslösen und das Bedürfnis, sofort dagegen zu argumentieren. Als Erwachsene fällt es uns leicht, die Jugendlichen scheinbar argumentativ zu *schlagen* oder mithilfe unserer Definitionsmacht und möglichen Sanktionen die Oberhand zu behalten. Aber was lernen Jugendliche daraus? Der Erwachsene – und damit Stärkere – hat Recht und gewinnt. Das genaue Gegenteil von Partizipation und demokratischer Kultur der Aushandlung findet statt.

In diesen Situationen ist es wesentlich, Position gegen menschenfeindliche Inhalte zu beziehen. Die dahinterliegende Wut muss den Jugendlichen allerdings nicht genommen werden, denn ihre Gründe, Krieg, Rassismus, Ungerechtigkeit sind leider real. *Wer in Anbetracht der Beschaffenheit dieser Welt keine Wut verspürt, hat kein Herz*<sup>5</sup> - Wut ist also auch als legitimer Antrieb zu begreifen, die Frage ist nur ob es möglich wird konstruktive bzw. progressive Formen für einen Umgang mit ihr zu finden.

Es reicht daher nicht nur über Ungerechtigkeiten zu reden. Angelehnt an *Paolo Freires* pädagogisches Paradigma *Aktion und Reflexion*<sup>6</sup> ist es wesentlich den Jugendlichen einen Rahmen zu bieten, damit diese selbst aktiv werden können, um die Gesellschaft mitzugestalten. Nur so ist es möglich der Ohnmacht und Entfremdung entgegenzuwirken.

Das ist der Anknüpfungspunkt des Projektes *Jamal al-Khatib- mein Weg!*. Aus der Idee, ein Buch zu schreiben um über Radikalisierungsprozesse aufzuklären, entstanden mittlerweile 13 Videos, deren Inhalte auf Texten, autobiographischen Erzählungen und Gedanken basieren, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen (darunter auch Aussteiger aus der jihadistischen Szene) erarbeitet wurden. Gemeinsam haben alle am Projekt beteiligten, dass sie Position gegen Gewalt und Extremismus beziehen wollen. Ihre Gemeinsamkeit besteht allerdings auch darin, dass sie ihre muslimische Identität weder den Islamist\*innen, noch den Rechtsextremist\*innen, aber auch nicht den sogenannten *U-Bahn-Zeitungen* überlassen wollen. Sie wollen ihre muslimische Identität selbst gestalten und positiv weiterentwickeln.

---

<sup>5</sup> Andreas Peham (2015): Radikalisierung, Ideologie und Gewalt – zum Vergleich extremistischer Strömungen. Vortrag in Wien.

<sup>6</sup> Paolo Freire (1984): Pädagogik der Unterdrückten.